

Karl-Franzens-Universität Graz
Institut für Musikwissenschaften
UE „Musikwissenschaftliche Arbeitstechniken“
Monika Voithofer, BA BA MA
Kursnummer: MU0.002aUB (Gruppe 1)
WS 2016/17

David Bowie
Das Sternenmotiv im Werk eines Stars

Abschlussarbeit
vorgelegt von

Katja Cruz

Matrikelnummer: 8612571

katja@katjacruz.com

Tel: 0043 664 18 53 416

Datum der Abgabe: 25. 01. 2017

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	S. 2
2	The Rise And Fall Of Ziggy Stardust And The Spiders From Mars – Die Geburt der Sterne.....	S. 3
	1.1 „Ziggy Stardust“.....	S. 3
	1.2 „Starman“.....	S. 4
	1.3 „Space Oddity“ und „The Stars (Are Out Tonight)“.....	S. 5
2	Die Kreation eines Stars – Besondere Sterne.....	S. 6
	2.1 Starfigur, Medienperson, Werk und Image.....	S. 6
	2.2 Die Frage nach der Persona und der Authentizität.....	S. 7
3	Blackstar – David Bowies letztes Album – Supernova.....	S. 9
	3.1 „Blackstar“.....	S. 9
	3.2 „Lazarus“ und „I Can’t Give Everything Away“.....	S. 10
4	Fazit.....	S. 10

1 Einleitung

„Sterne entstehen durch Kontraktion aus interstellaren Wolken, die aus Gas und Staub bestehen.“¹

David Bowie verwendet das Sternenmotiv in seinen ersten markanten, wegweisenden und Erfolg bringenden Alben – „Ziggy Stardust And The Spiders From Mars“² und zuvor in der „Space Oddity“ mit legendärem „Major Tom“, einem Astronauten, der aus seinem Raumschiff in die Unendlichkeit des Universums fällt.

Seine Musik ist rockig, mit allen Pop-Qualitäten versehen, mit Elementen aus Folk, Metal und Jazz, und bemerkenswerterweise größtenteils mit Musikerinnen an Schlagzeug, E-Bass und E-Gitarre.

Gleichzeitig „liefert“ Bowie alle Kriterien, die es braucht, um ein „Star“ auf Erden zu werden – ein außergewöhnliches und exzentrisches Bild seiner Person, seiner „Persona“, die noch oft in seiner Karriere das äußere Erscheinungsbild wechseln wird. Alles scheint darin auf, worüber Medien gerne berichten: Sex, Glamour, Drogen, offene Beziehungen, Transsexualität bzw. Bisexualität – genug (revolutionärer) Stoff, um Journalisten und ein neugieriges Publikum ausgiebig mit Material zu versorgen.

Wer dieser David Bowie, der ursprünglich David Robert Jones hieß, hinter dieser Persona tatsächlich war, bleibt offen. Er lässt das Vexierspiel zu, lässt raten, vermuten, geht oft genug neue Wege, lässt sich nicht einfangen, nicht kategorisieren. In seinem letzten Album dann, schon um seinen nahenden Tod wissend, greift er wieder auf das Sternenmotiv zurück. Mit „Blackstar“ zitiert er nicht nur einen Elvis Presley Song, welcher nie verlegt wurde und wo der aufscheinende schwarze Stern den nahen Tod ankündigt „he knows.... his time has come“.³ er führt uns in eine irrealen Welt, geprägt vom Tod, voller Bilder (im Video zum Song) seiner frühen Arbeiten, wir finden den Raumanzug des „Major Tom“, eine Kreuzigungsszene, mit

¹ Arnold Hanslmeier, *Einführung in Astronomie und Astrophysik*, Berlin u. a. 2014, S. 378.

² Anmerkung: Für diesen Titel gibt es unterschiedliche Schreibweisen, die Verfasserin des Textes entscheidet sich für diese.

³ Jude Rogers, *The final mysteries of David Bowie's Blackstar – Elvis, Crowley and the villa of Ormen*, in: The Guardian online [online verfügbar; URL: <https://www.google.at/amp.theguardian.com/music/2016/jan/21/final-mysteries-david-bowie-blackstar-elvis-crowley-villa-of-ormen?client=safari>, 21. 1. 2016].

Kristallen verzierte Totenköpfe, befinden uns in der „Villa von Ormen“, und im Zentrum von all dem „your eyes“ – die Geliebte? Oder ein Gott?

So klar sein Abschied ist, und so gut erkennbar seine Zitate sind – letztlich führt er uns wieder in eine nicht entschlüsselte Welt und hält uns sein nicht genau definierbares Image vor Augen und Ohren.

Die Musik ist wiederum rockig mit großartiger Band, mit Jazzelementen, die bis hin zum Free Jazz reichen, seine Stimme mit einem Hauch von Brüchigkeit, welche die Gleichzeitigkeit von außerordentlicher Kraft und Fragilität noch subtil unterstützt. Wird seine Musik mitunter zurecht als Avantgarde bezeichnet? Obwohl wir den Begriff der Avantgarde üblicherweise nicht im Pop-Business, sondern in anderen musikalischen Genres suchen? Die Antwort auf diese Frage würde allerdings eine eigene Untersuchung erfordern.

„I can't give everything away“, der letzte Titel seiner Abschieds-CD führt offenbar – wie das im Video zu sehen ist - zurück in die Unendlichkeit des Universums, nimmt uns mit auf diesen Flug durch das Weltall, lässt das Kommen und Gehen auf diese Welt als Momente des „Ein- und Austritts“ erscheinen - in diesem Punkt ganz die Botschaft Jesus', wie er zuvor auf diesem Album die Kreuzigung und den Tod in „Blackstar“ und die Wiederauferstehung in seinem Song „Lazarus“ thematisiert hat. War demnach schon sein „Starman“ die Idee eines Jesus? Radikal unmoralisch. Mit „Ziggy und Lady Stardust“ das Spiel noch weitertreibend – der Sternenstaub, aus welchem wir alle entstanden sind? Das Kokain auch? Das dualistische Spiel hat begonnen.

2 „The Rise And Fall Of Ziggy Stardust And The Spiders From Mars“

2.1 „Ziggy Stardust“

„Wie lange kann ein Stern auf der Hauptreihe bleiben? Im Prinzip etwa 80 % seiner Gesamtlebenszeit. Nimmt im Inneren durch die Kernfusion der Wasserstoffgehalt ab, dann nehmen Temperatur und Dichte zu, und der Stern expandiert. Somit erhöht

sich auch die Leuchtkraft des Sterns, und er entwickelt sich von der Hauptreihe weg nach oben.“⁴

Bowie kreiert die Figur des Ziggy Stardust als Hauptcharakter seiner Rockoper und des Konzeptalbums „Ziggy Stardust and the Spiders from Mars“. Er selbst schlüpft nicht nur in die Rolle des Ziggy, es gelingt ihm mit dieser Selbstinszenierung tatsächlich der Durchbruch als Rockstar, der aus Sternenstaub geborene Star, der auf die Erde fällt, in eine Welt „... just waiting for the arrival of David Bowie, an artist who seemed to fall to earth at just the right time.“⁵

„Ziggy played guitar / Jamming good with Weird and Gilly / ... / Jiving us that we were Voodoo / With God-given ass / ... / Making love with his ego / Ziggy sucked up into his mind, ah / like a leper Messiah / ... / Ziggy played guitar.“⁶

Und Ziggy spielte Gitarre, sein Ego liebend, mit göttlichem Arsch, mit uns Voodoo tanzend, ein leprakranker Messias.⁷ Hier taucht das Bild schon auf wie wir es dann auf seinem „Blackstar“ Album vorfinden – ein in Leinenfetzen gewickelter Jesus. Mit dieser Inszenierung lässt er an einen Messias der Unerhörten, der Kranken, Homosexuellen denken. Symbolfigur all jener, die nicht in das glatte und saubere Bild der (bürgerlichen) Gesellschaft passen, schon gar nicht in das Bild einer konservativen Kirche. Ziggy ist transgener, Vertreter einer queeren Welt, „the bisexual space alien.“⁸

2.2 „Starman“

Auf dem selben Album erscheint neben „Ziggy Stardust“, „Moonage Daydream“ und „Lady Stardust“ aber auch ein „Starman“, „waiting in the sky, he'd like to come and meet us, but he thinks he'd blow our minds“.⁹ Mit „Starman“ gelingt ihm nicht nur einer seiner größten Hits, es gelingt ihm damit auch die Spaltung seines Images einerseits als Ziggy, der hier auf Erden Gitarre spielt, und andererseits als Wesen,

⁴ Arnold Hanslmeier, *Einführung in Astronomie und Astrophysik*, Berlin u. a. 2014, S. 380.

⁵ Thomas Brackett, *Dark Mirror. The Pathology of the Singer-Songwriter*, Westport 2008, S. 52.

⁶ David Bowie, *The Rise And Fall Of Ziggy Stardust And The Spiders From Mars*, CD, RCA 1972.

⁷ Sinngemäß übersetzt von der Verfasserin der Arbeit.

⁸ Philip Auslander, *Performing Glam Rock. Gender And Theatricality In Popular Music*, Michigan 2006, S. 106.

⁹ David Bowie, *The Rise And Fall Of Ziggy Stardust And The Spiders From Mars*, CD, RCA 1972.

das im Himmel wartet oder verbleibt, der irdischen Realität enthoben, das gerne kommen würde um uns hier zu treffen, aber vermutet, dass wir seine ganze Anwesenheit nicht verkraften würden.

„Starman is another song that references extraterrestrial life, seemingly the thing that defines the fictitious Ziggy Stardust and the Spiders from Mars. Here, the extraterrestrial, the Starman of the songs' title, debates making an appearance to Earthlings, but decides against doing so as not to „blow our minds“. Because of the fact that Bowie writes that the Starman had a tone time given humans the order „not to blow it“, the character takes on a God-like quality. It is the view of the creator as an extraterrestrial who visited Earth ages ago to start life, and now is keeping tabs on just how human life ist progressing. Part of the beauty of Bowie's lyrics is that the Starman character can be taken literally (the alien space creature and creator) or as a metaphor for the rock star who once was an equal of members of his audience, but is now looked upon as a Messianic figure who can no longer hang with the crowd.“¹⁰

2.3 „Space Oddity“ und „The Stars (Are Out Tonight)“

Das Sternenmotiv taucht in Bowies Werk aber schon früher auf. „Space Oddity“ ist der erste Track seines Albums „Man of Words, Man of Music“, ursprünglich bei Mercury im Jahr 1969 erschienen. Hier hören wir die legendäre Geschichte des „Major Tom“, der aufgrund eines Defekts seines Raumschiffs in der Weite des Weltalls verloren geht. Niemand scheint dabei vom mutmaßlichen Tod „Major Toms“ getroffen oder erschrocken zu sein, nein, die Zuhörenden fliegen mit ihm in die Grenzenlosigkeit des Universums. Unberührt von den Defekten einer Maschine, von den Irrnissen oder dem Mühsal dieser Welt, werden Träume geöffnet und vielleicht die Idee der eigenen Unendlichkeit. So wie eine junge Frau in einem Interview bei einem Bowie Konzert 1974 sagt: „I guess I'm living my fantasy.“ – „What's your fantasy?“ – „Oh, Bowie! He represents it all to me. Excitement, space. See, I'm just a space cadet, and he is the commander.“¹¹ Bowies Raumschiff hebt ab.

¹⁰ James E. Perone, *The Words and Music of David Bowie*, Westport 2007 (The Praeger Singer-Songwriter Collection), S. 29.

¹¹ *Cracked Actor*, Alan Yentob, DVD, BBC 1974.

In „The Stars (Are Out Tonight)“, Track 3 seines Albums „The Next Day“ von 2013 thematisiert Bowie die „Stars“ dieser Welt von der anderen Seite. Hier spricht er von den Berühmten, den Starfiguren, Glamour und Glitter, der Ruhelosigkeit, Schönheit und Fürchterlichkeit des Lebens der Stars. „Stars are never sleeping / Dead ones and the living....“¹²

3 Die Kreation eines Stars

3.1 Starfigur, Medienperson, Werk und Image

„Stars beziehungsweise Starfiguren fallen schließlich nicht vom Himmel, genau so wenig wie ihre Werke und ihre Images.“¹³ Dies behauptet nun, ganz im Gegensatz zum vorher Gesagten, Hans-Otto Hügel in seinem Aufsatz „Weißt Du wieviel Sterne stehen?“ und führt den Gedanken folgendermaßen aus: „Der Star, genauer die ganze Starfigur – und nicht bloß ihr Image oder ihre Person – ist ein Konstrukt. Es gibt keine historische Person und keine Medienperson, die hinter ihm steht, weil es für das, worauf die Existenz der Starfigur beruht – die Einheit von Image und Werk – keinen realen Urheber gibt und auch nicht geben kann; denn diese Einheit ist ein Konstrukt in strengem Sinne.“¹⁴

An anderer Stelle schreibt Hügel allerdings doch, dass es zur Hervorbringung eines Stars einer Medienperson bedarf, dass diese aber nicht einmal in der Starfigur enthalten sein muss bzw. mit dieser identisch sei. „Das scheinbare Paradox, dass die durch Einheit von Image und Werk begründete Starfigur zwar von einer Person, der Medienperson, hervorgebracht wird, trotzdem aber urheberlos existiert, wird von der

¹² David Bowie, *The Next Day*, CD, Sony/RCA 2013.

¹³ Hans-Otto Hügel, „Weißt Du wieviel Sterne stehen?“. *Zu Begriff, Funktion und Geschichte des Stars*, in: *Musikermeythen. Alltagstheorien, Legenden und Medieninszenierungen*, hg. von Claudia Bullerjahn, Wolfgang Löffler u. a., Hildesheim u. a. 2014 (Musik – Kultur – Wissenschaft 2), S. 267.

¹⁴ Hans-Otto Hügel, „Weißt Du wieviel Sterne stehen?“. *Zu Begriff, Funktion und Geschichte des Stars*, in: *Musikermeythen. Alltagstheorien, Legenden und Medieninszenierungen*, hg. von Claudia Bullerjahn, Wolfgang Löffler u. a., Hildesheim u. a. 2014 (Musik – Kultur – Wissenschaft 2), S. 268.

Starfigur bewältigt, indem sie in verschiedener Weise den Bezug zu ihrer Medienfigur verbirgt.“¹⁵

Wohl ist Hügels These nachvollziehbar, wo er sagt, dass Starfiguren ein Eigenleben unabhängig von der historischen Figur haben (der Mensch kann ja schon gestorben sein), dass die Medienfigur nur bedingt mit der Starfigur zu tun hat und dass Werk und Image von Stars jeweils zusammen rezipiert werden – aber dass es keinen Urheber geben soll, wage ich in Frage zu stellen.

Selbst dort, wo Starfiguren vielleicht nicht selbst das jeweilige Werk geschaffen haben, also nicht Urheber sind (der Musik, des Film, des Sports), setzen sie doch als reale Person ihre Tätigkeit um. In jedem Fall handelt es sich schlicht um Arbeit, die getan sein muss. Selbst im Fall eines „vom Himmel fallenden Ziggy Stardust“ gibt es schon mehrere Alben, die zuvor produziert wurden. Alle Sportausübenden – Hügel spricht von Stars des Musik- und Filmbusiness genauso wie von Sportlern - müssen selbst von der Schanze springen, am Fußballfeld laufen etc., Schauspielstars und Moderierende stehen sprechend bzw. spielend vor laufenden Kameras, Muskschaffende singen, spielen, tanzen, schreiben und/oder interpretieren ihre Werke oder die Werke anderer. Im Falle David Bowies blicken wir auf einen konkreten Menschen, der all diese Musik schreibt, singt, Videos produziert und inszeniert, der auch als Schauspieler auf der Bühne steht und Zeit seines Lebens generierend tätig ist.

3.2 Die Frage nach der Persona und der Authentizität

Verstehen wir die Persona in ihrem ursprünglichen Sinn als die Maske, durch die das eigentliche Wesen hindurchtönt, dann wechselt David Bowie diese Maske, sein äußeres Erscheinungsbild, den Sound seiner Musik mehrmals. Im Sinne Hügels lassen sich Starfigur und Medienperson gut erkennen, doch sie existieren *nicht* ohne ihren Urheber. Dieser treibt sie voran, entwickelt unermüdlich weiter, verändert seine Musik und die (gesellschaftlichen) Fragen, mit welchen er uns konfrontiert. Stellt man

¹⁵ Hans-Otto Hügel, „*Weißt Du wieviel Sterne stehen?*“. Zu Begriff, Funktion und Geschichte des Stars, in: *Musikermayhten. Alltagstheorien, Legenden und Medieninszenierungen*, hg. von Claudia Bullerjahn, Wolfgang Löffler u. a., Hildesheim u. a. 2014 (Musik – Kultur – Wissenschaft 2), S. 269.

die Frage nach der Authentizität Bowies, so kann man diese wohl gerade daran feststellen: Er entwickelt sich und seine Arbeit ständig weiter, hält an nichts fest, verändert sein Auftreten entsprechend der Zeit und der Themen, die er aufgreift. Mehr als 50 Alben produziert er im Laufe seines Lebens, die „Best of“ Produktionen nicht mitgerechnet.

„Indeed, such questions of authenticity are at the very heart of what makes rock music such a mirror-like vehicle for self-expression. Bowie is one of those rare artists for whom perpetual shape-shifting makes him authentic in the first place, as opposed to the more artificial approach of some who try desperately to maintain a fixed personality throughout their entire careers, rather than submitting to the natural change and evolutionary leaps that the most creative among us are prone to seek.“¹⁶

Fragt man nach dem Sound einer Person und betrachtet die Persona eines Menschen im anthropologischen Sinne als klingendes Phänomen, führt das zu folgender Einsicht: „...sound is a quality in the lives of human beings that cannot easily be reduced to one physical, stable, manifest, or even linear phenomenon. It is a dynamic, moving, transforming, and transgressing quality that defines the sonic. It is a relational and a corporeal element.“¹⁷

Mit Bowies Erfolg verhält es sich ähnlich. Sein Output ist konstant groß, der Erfolg der einzelnen Alben unterschiedlich. So wie es unter den besonderen Sternen am Firmament sogenannte „Veränderliche“ gibt: „Im klassischen Sinn versteht man unter *Veränderlichen* jene Sterne, deren scheinbare Helligkeit nicht konstant ist. Und dieser Begriff vereinigt optische *Veränderliche* [...] sowie physische *Veränderliche*, bei denen Variationen der Leuchtkraft auftreten, die kurzzeitiger sind als typische Entwicklungswege während eines Sternenlebens.“¹⁸

¹⁶ Thomas Brackett, *Dark Mirror. The Pathology of the Singer-Songwriter*, Westport 2008, S. 54

¹⁷ Holger Schulze, *The Sonic Persona. An Anthropology of Sound*, in: *Exploring the Senses. South Asian and European Perspectives on Rituals and Performativity*, hg. von Axel Michaels und Christoph Wulf, Oxford 2014, S. 173.

¹⁸ Matthias Heyssler, *Das Leben der Sterne. Teil II: Junge stellare Objekte und Sternenalltag*, Wiesbaden 2015, S. 39-40

4 Blackstar – David Bowies letztes Album – Supernova

4.1 „Blackstar“

Durch alle Transformationen hindurch scheint sich zum Ende hin der Kreis zu schließen – da sind sie wieder, die Sternenmotive in Bowies Arbeit.

„Yes, it’s a name for a cancer lesion, although one usually associated with breast cancer, so its meaning in outer-space terminology is likely to have been far more significant for the Starman. As well as being the name of a “hidden planet” that the apocalyptically inclined think will crash into the Earth [...] and another name for Saturn (“He won a Saturn acting award once!”), it’s also the term for the transitional state between a collapsed star and a singularity (a state of infinite value) in physics – which makes sense if Bowie is placing himself as the collapsed star, and the singularity the state he will enter after his death.“¹⁸

In der geheimnisvollen „Villa von Ormen“ wird ein Abschied zelebriert, in faszinierender Schauerhaftigkeit. „Ormen“ bedeutet im Norwegischen „Schlange“. Wir kennen dieses Urtier aus der Bibel, verbunden mit der Erkenntnis und der Menschwerdung; in Michael Endes „Unendlicher Geschichte“ bilden zwei Schlangen das Tor zur Erkenntnis bzw. markieren den Übertritt von einer Welt in die andere; und in Aleister Crowley’s Tarot (Bowie war von Crowley in den 70er Jahren sehr beeindruckt) bedeutet sie „Wechsel“: zum Unendlichkeitszeichen der Acht verschlungen, ist die Essenz ihrer Aussage, dass das einzig Beständige die Unbeständigkeit ist.¹⁹

„Blackstar“ ist Vor- und Rückblick, zitiert Bowies frühere Arbeiten, führt die nervösen Zuckungen eines Starlebens vor und gleichzeitig das Bewusstsein einer „solitary candle“, könnte ein magischer Ort einer Art „Jüngstem Gericht“ sein, markiert den Beginn seines „Übertritts“ in eine andere Seins-Ebene.

¹⁸ Jude Rogers, *The final mysteries of David Bowie’s Blackstar – Elvis, Crowley and ,the villa of Ormen’*, in: The Guardian online [online verfügbar; URL: <https://www.google.at/amp.theguardian.com/music/2016/jan/21/final-mysteries-david-bowie-blackstar-elvis-crowley-villa-of-ormen?client=safari>, 21. 1. 2016].

¹⁹ vgl. Gerd Ziegler, *Tarot. Spiegel der Seele. Handbuch zum Crowley-Tarot*, Sauerlach 1984, S. 113-114.

4.2 „Lazarus“ und „I Can't Give Everything Away“

„Look up here, I'm in heaven...“²⁰ ist der Beginn des Songs „Lazarus“ – Wiederauferstehung im schmerzlosen Zustand ist hier das Thema.

„Musikalisch ist "Lazarus" der elegischste Song des Albums, das Saxofon spielt einen melancholischen Lauf, und der Sänger singt "I'll be free" - ich werde frei sein.“²¹

Mit seinem allerletzten Song „I Can't Give Everything Away“ beginnt der Flug zurück in die Weite des Universums, gepaart mit dem Schmerz, alles loslassen zu müssen, wieder ein Stern unter vielen, im Status der sich unendlich verändernden Materie, aber körperlos.

5 Fazit

Am 8. Jänner 2016 erscheint Bowies letztes Album „Blackstar“, zwei Tage später stirbt er nach 18-monatiger Krebserkrankung, die er die ganze Zeit über geheim hielt. Der *Star* David Bowie hat seine persönliche Geschichte nicht zum Medienrummel gemacht. Wohl aber hat er sich mit dem Tod (wie dem Leben zuvor) in Form seiner Musik befasst. Diese hinterlässt er uns, reich an Botschaften, voller Bilder, die wir entschlüsseln mögen - oder auch nicht.

„Ziggy Stardust“ hat seine Reise auf Erden beendet, kehrt nach schaffensreicher Lebensphase zurück in „outer space“, in die Einheit mit seinem „Starman, waiting in the sky“.²² Und David Bowie ist der Name, welcher Starfigur, Medienperson, Urheber, Werk und Image als *Eines* benennt. Die *Starfigur* wird wohl weiterleben. „Blackstar“ führt durch drei wesentliche Phasen: „The day of execution“ in „Blackstar“, die Erlösung in „Lazarus“ und die Reise zurück in die Sterne mit „I can't give everything away“. Das Sternenmotiv ist das zentrale Thema wie zu Beginn von

²⁰ David Bowie, *Blackstar*, CD, ISO/Columbia 2016.

²¹ Felix Bayer, *Der Tod als Kunstwerk. David Bowies letztes Album*, in: Spiegel online, [online verfügbar; URL: <http://www.spiegel.de/kultur/musik/bowies-letztes-album-blackstar-als-abschiedsgeschenk-a-1071472.html>, 11. 1. 2016].

²² David Bowie, *The Rise And Fall Of Ziggy Stardust And The Spiders From Mars*, CD, RCA 1972.

Bowies Karriere. Und nichts könnte seine Existenz und sein Ende besser beschreiben als die physikalische Beschreibung eines Sterbentods: „...dass massereiche Sterne nicht nur eine Vielfalt an Elementen erzeugen, sondern auch ein sehr dramatisches Ende finden. Eine gewaltige Supernovaexplosion setzt die schweren Elemente frei, die der massereiche Stern in seiner Endphase erbrütet hat, und liefert den „Sternenstaub“ als Grundlage u. a. unserer Existenz. Daneben erinnert ein sehr exotisches Gebilde, ein Neutronenstern, an glanzvollere Tage des Sterns.“²³

²³ Matthias Heyssler, *Das Leben der Sterne. Teil II: Junge stellare Objekte und Sternenalltag*, Wiesbaden 2015, S. 49.